



Rheinischer Verein

Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz

klaes-regio
1962-2018



80 Karten
+ Broschüre



Memo Bonn und das Siebengebirge

Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz

- Ideen mit mehr als 100-jähriger Geschichte

Was macht das Besondere, Einzigartige in Kultur, Geschichte und Landschaft des Rheinlandes aus? Wie kann es erhalten werden? Mit diesen Fragen beschäftigt sich der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz seit über 100 Jahren.

Der Rheinische Verein wurde 1906 gegründet und zählt heute mit nahezu 4.000 Einzelmitgliedern sowie rund 500 kooperierenden Institutionen (Verbände, Vereine, Kommunen, Universitäten usw.) zu den stärksten und einflussreichsten ehrenamtlichen Institutionen für Denkmalpflege und Landschaftsschutz. In seinem länderübergreifend bis in das Saarland und das südliche Rheinland-Pfalz ausgreifenden Arbeitsgebiet kümmert er sich insbesondere um die nachhaltige Weiterentwicklung der rheinischen Kultur- und Denkmallandschaft. Mit einer Vielzahl von Veröffentlichungen, Gutachten und Stellungnahmen, Lobby- und Projektarbeit ist der Rheinische Verein vor Ort präsent und erreicht eine Vielzahl interessierter und engagierter Bürgerinnen und Bürger.

13 Regionalverbände, die je von ehrenamtlichen Vorständen geleitet werden, organisieren die Aktivitäten und Veranstaltungen. Eine hauptamtlich arbeitende Geschäftsstelle koordiniert die vielfältigen Aufgaben des Rheinischen Vereins. Der Landschaftsverband Rheinland fördert den Verein institutionell und ist mit seinen Kulturdienststellen an vielen gemeinsamen Projekten beteiligt.

Tausende aktiver und kritischer Mitglieder des Rheinischen Vereins profitieren neben dieser grundlegenden Arbeit auch von unserem umfangreichen und qualifizierten Exkursions- und Vortragsprogramm. Daneben informieren unsere Zeitschrift „Rheinische Heimatpflege“ und unsere Reihen „Rheinische Kunststätten“ und „Rheinische Landschaften“ umfangreich über die rheinischen Denkmäler, Landschaften und die rheinische Landeskunde.

Werden Sie aktiv, werden Sie Mitglied des Rheinischen Vereins!



Rheinischer Verein

Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz

Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e.V.

Ottoplatz 2 - 50679 Köln

Tel.: (02 21) 8 09 28 04/05 - Fax: (02 21) 8 09 21 41

<http://www.rheinischer-verein.de> - E-Mail: sekretariat@rheinischer-verein.de

Boxinhalt:

Spiel mit 80 Memokarten, Begleitheft mit Spielanleitung und Bildbeschreibungen

Spielanleitung:

Gewinnziel des Spiels ist die meisten Bildpaare zu finden. Alle Karten werden mit der Bildseite nach unten ausgelegt. Die verdeckten Karten vermischen und in rechteckiger oder quadratischer Form anordnen. Gespielt wird im Uhrzeigersinn. Der jüngste Spieler beginnt und darf 2 Karten aufdecken. Zeigen die Karten das gleiche Motiv, darf der Spieler erneut 2 Karten aufdecken bis er zwei verschiedene Karten aufdeckt. Diese werden an gleicher Stelle wieder umgedreht. Die gleichen Bildpaare nimmt der Spieler und stapelt sie vor sich auf. Weiter geht es mit dem nächsten Spieler, so lange, bis alle Bildpaare gefunden und aufgenommen worden sind. Danach werden die Bildstapelhöhen miteinander verglichen oder die Karten gezählt. Derjenige Spieler mit dem höchsten Stapel bzw. den meisten Karten ist der Gewinner. Haben mehrere Spieler gleich viele Spielkarten, entscheidet eine weitere Spielrunde mit 7 Kartenpaaren über den Sieger.

Konzeption/Herstellung:

klaes-regio Fotoverlag

Holger Klaes

Hunger 3, D-42929 Wermelskirchen

<http://www.klaes-regio.com>

eMail: post@klaes-w.de

Fotografien: klaes-images/

H. Klaes alle außer:

H. Blossey 29

M. Monreal 27, 33

U. Müller 12, 13 14, 17, 19, 25, 26, 28, 31, 32, 34

Texte: Alexander Kleinschrodt / Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e.V.

Übersetzungen: Joyce Nicholson

© Copyright klaes-regio Fotoverlag 2019

Printed in Germany



Bonn hat eine Geschichte, die von Wandel und Umbrüchen geprägt ist. Viele der bekannten Sehenswürdigkeiten stammen aus seiner Zeit als kurfürstliche Residenz. Max Franz, der letzte Kurfürst, war – wie man heute sagen würde – europaweit vernetzt: Kaiserin Maria Theresia von Österreich war seine Mutter, die Königin Marie-Antoinette von Frankreich seine Schwester. Nachdem Max Franz die Stadt 1794 verlassen hatte begann mit der Gründung der Universität im Jahr 1818 die nächste Epoche der Stadtgeschichte; heute hat die Hochschule rund 38.000 Studierende. International erschien die Stadt am Rhein auf der Landkarte, als sie 1949 zur Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland wurde. Seit dem Regierungsumzug Richtung Berlin im Jahr 1999 spielen große Unternehmen und die Vereinten Nationen in Bonn eine wichtige Rolle.

Das **Siebengebirge** liegt rechts des Rheins und beginnt direkt hinter der Bonner Stadtgrenze. Von seinem Namen sollte man sich nicht täuschen lassen: Tatsächlich umfasst es über 40 Kuppen und Anhöhen. Im 19. Jahrhundert wuchs das nicht mehr nur wirtschaftliche Interesse an dem kleinen Mittelgebirge und bereits 1836 nahm die preußische Regierung das Umfeld des Drachenfels unter ihre Obhut – eine der ersten staatlichen Naturschutzmaßnahmen weltweit. Der nördliche Teil des Siebengebirges gehört zu Königswinter, mit dem Siebengebirgsmuseum gibt es dort die zentrale Anlaufstelle zu Geschichte und Kultur der Region. Der südliche Abschnitt liegt auf dem Gebiet von Bad Honnef, wo dann auch schon der Westerwald angrenzt.

Bonn und das Siebengebirge liegen nicht nur nah beieinander, sie sind auch eng aufeinander bezogen. Zur Identität der Großstadt gehört ganz wesentlich der Blick auf die Höhenzüge im Süden. Im Gegenzug ist das ausgedehnte Bonner Stadtgebiet nur vom Drachenfels oder dem Petersberg aus gut zu überblicken. An der hohen Lebensqualität der Stadt Bonn hat auch der Naturpark Siebengebirge seinen Anteil. Verbunden werden beide durch Stadtbahnen und nicht zuletzt auch den Rheinsteig-Wanderweg. Er beginnt auf dem Bonner Marktplatz, durchquert das Siebengebirge und führt weiter am Rhein bis nach Wiesbaden.

01 Bonn, Hofgarten mit Kurfürstlichem Schloss - Im Jahr 1818 schenkte der preußische König der neu gegründeten Friedrich-Wilhelms-Universität das ehemalige Kurfürstliche Schloss. Bis heute ist es das Hauptgebäude der Hochschule geblieben. Bauherren der zwischen 1697 und 1723 errichteten barocken Residenz waren die Kurfürsten Joseph Clemens und Clemens August, ihre Architekten der Schweizer Zuccalli und der Franzose de Cotte. Der Hofgarten, heute beliebt als Erholungsort und Spielwiese, war zu kurfürstlicher Zeit ein barockes Gartenparterre mit kunstvoll zugeschnittenen Buchsbaumhecken, vergleichbar mit dem Garten von Schloss Augustusburg in Brühl.

02 Bonn, Münster - Mit der langgezogenen Spitze auf seinem Vierungsturm macht das Münster auch im modernen Bonn noch deutlich auf sich aufmerksam. Die zwischen 1050 und 1250 errichtete Basilika gehört zu den beispielhaften Bauten der rheinischen Romanik. Ihr Kreuzgang aus der Mitte des 12. Jahrhunderts ist der einzige nördlich der Alpen im romanischen Stil, der gut erhalten geblieben ist. Die Bonner Stadtgeschichte reicht zwar bis in die Römerzeit zurück, die Münsterkirche war jedoch die Keimzelle der mittelalterlichen Siedlung und damit auch des heutigen Stadtzentrums.

03 Bonn, Akademisches Kunstmuseum - Zunächst soll das heutige Akademische Kunstmuseum bei der Bonner Bevölkerung eher unbeliebt gewesen sein: Es nahm 1825 die Stelle eines großen Brunnens im damals schon für die Öffentlichkeit zugänglichen Hofgarten ein. Das klassizistische Gebäude war von Friedrich Waesemann als Sitz des Anatomischen Instituts der Bonner Universität entworfen worden, Karl Friedrich Schinkel hat Waesemanns Plan vor der Umsetzung überarbeitet. Kennzeichen des Baus ist die zentrale Rotunde, die nach außen durch ein flaches Kegeldach sichtbar ist. Seit 1884 ist in der „Alten Anatomie“ die Antikensammlung der Universität untergebracht.

04 Bonn, Altes Rathaus - Auf dem Bonner Marktplatz zieht die Fassade des Alten Rathauses alle Blicke an. Der Grundstein für den reich verzierten Rokokobau wurde 1737 durch den Kurfürsten Clemens August gelegt, sein Hofbaumeister Michael Leveilly lieferte die Pläne. Nach seiner Beschädigung im Zweiten Weltkrieg wurde das Alte Rathaus wieder aufgebaut, nachdem Bonn 1949 Bundeshauptstadt geworden war wurden zahlreiche Staatsgäste hier in Empfang genommen. Besonders im Gedächtnis geblieben ist der Besuch des französischen Präsidenten Charles de Gaulle, der 1962 auf dem Balkon des Alten Rathauses die deutsch-französische Freundschaft bekräftigte.

05 Bonn, Beethoven-Denkmal - Auf unzähligen Fotos aus Bonn ist auch das Fürstenbergische Palais zu sehen, seit 1876 die Bonner Hauptpost. Allerdings meistens nur im Hintergrund: Die Aufmerksamkeit gilt in der Regel dem Beethoven-Denkmal, das seit 1845 auf dem Bonner Münsterplatz steht. Es wurde damals enthüllt, um daran zu erinnern, dass der gefeierte Komponist im Jahr 1770 in

Bonn geboren wurde. Beethovens Geburtshaus befindet sich in der Bonngasse am Rand der Innenstadt. Dort sind heute ein Museum sowie ein Forschungszentrum und ein Kammermusiksaal eingerichtet. Seine Hauptwerke komponierte Beethoven allerdings ausnahmslos in Wien.

06 Bonn, Sterntor - Ab 1244 erhielt Bonn seine mittelalterliche Stadtmauer, die bis in das 19. Jahrhundert den Umriss der Stadt begrenzte. Zu den wenigen sichtbaren Resten dieser Befestigung gehört das Sterntor. Doch auch dieses Bauwerk ist genau betrachtet eher eine Erinnerung an das Mittelalter, denn sein ursprünglicher Standort war etwa 100 Meter entfernt an der Sternstraße. Um 1900 wurde es dort jedoch als „ärgertliches Verkehrshindernis“ empfunden und abgebrochen. Die spitzbogige Durchfahrt wurde dann in der Vivatsgasse wiederaufgebaut, dort mit einem noch vorhandenen Turm verbunden und an der linken Seite um einen neugestalteten Eckturm ergänzt.

07 Bonn, Opernhaus - Das heutige Opernhaus wurde 1965 als neues Stadttheater der damaligen Bundeshauptstadt Bonn eröffnet. Der ausdrucksstarke Entwurf von Wilfried Beck-Erlang und Klaus Gessler irritierte anfangs, wegen der glatten Aluminium-Verkleidung des Bühnenturms erhielt das Haus den Namen „Eiswürfel in Stanniol“. Doch besonders am Abend, wenn die Fassade angestrahlt wird und sich im Rhein spiegelt, entfaltet das schimmernde Bauwerk seine besondere Wirkung. Im Inneren wird diese Ästhetik durch Lichtinstallationen von Otto Piene fortgeführt, für die der Künstler der Düsseldorfer Gruppe ZERO Hunderte von Glühbirnen eingesetzt hat.

08 Bonn, Heerstraße - In den vergangenen Jahren ist die Heerstraße zu einem weit über Bonn hinaus bekannten Anziehungspunkt geworden. Wenn hier irgendwann im April die Kirschbäume in voller Blüte stehen ist die Straße mit einem dichten Dach aus rosafarbenen Blüten überspannt. Gepflanzt wurden die für wenige Tage im Jahr so prächtigen Bäume in den 1980er Jahren als Teil einer „Wohnumfeldverbesserung“, denn die heute als „Altstadt“ bekannte und beliebte innere Bonner Nordstadt war damals in keinem guten Zustand. Das Programm, zu dem Verkehrsberuhigung, die Sanierung von Altbauten und eben die Kirschbäume gehörten, hat sich – wie man sieht – gelohnt.

09 Bonn, Schloss Clemensruhe in Poppelsdorf - Neben der schon in ihren Ausmaßen beeindruckenden Residenz gibt es in Bonn noch ein zweites kurfürstliches Schloss: Im heute längst nach Bonn eingemeindeten Vorort Poppelsdorf entstand parallel zum Hauptschloss bis 1723 das etwas kleinere „Clemensruhe“, benannt nach dem Kurfürsten Joseph Clemens. Architektonisch bemerkenswert ist beim Poppelsdorfer Schloss, wie der Baumeister Robert de Cotte den runden Innenhof in das im Grundriss rechteckige Gebäude eingefügt hat. Von der großzügigen Allee, mit der die beiden Schlösser verbunden worden sind, profitiert die Stadt noch heute.

10 Bonn, Heilige Stiege in Endenich - Folgt man der am Poppelsdorfer Schloss vorbeiführenden Straße weiter stadtauswärts, kommt man schließlich zum Kreuzberg. An die dort im 17. Jahrhundert errichtete Wallfahrtskapelle, zu der auch ein Stationsweg hinaufführt, hat der bedeutende Barockbaumeister Balthasar Neumann bis 1751 ein auf Anhieb eigenartiges, jedoch hochsymbolisches Gebäude angefügt. Die Heilige Stiege soll die Scala sancta in Rom nachbilden, die als angebliche Treppe des Palastes von Pontius Pilatus in Jerusalem verehrt wird. Die Szene wird deshalb vervollständigt von einer auf einem Balkon aufgestellten Figurengruppe, welche die Vorführung Christi bei Pilatus darstellt.

11 Bonn, Ernst-Moritz-Arndt-Haus - Wie lebte ein Universitätsprofessor im frühen 19. Jahrhundert? Dieses 1819 außerhalb des damaligen Stadtgebietes errichtete Haus kann darüber Aufschluss geben, denn sein Bauherr war der bekannte Schriftsteller Ernst Moritz Arndt, der an der Bonner Universität Geschichte lehrte. Das schlichte, aber reizvolle Haus oberhalb des Rheinufers wurde für ihn jedoch eher zu einer Art Rückzugsort, da Arndt schon 1820 wegen „demagogischer Umtriebe“ vom Dienst suspendiert worden war. Heute ist das Arndt-Haus die älteste erhaltene Bonner Rheinvilla und eine Zweigstelle des Bonner Stadtmuseums. Einen Raum hat das Museum dort als Biedermeier-Salon im Stil der Erbauungszeit eingerichtet.

12 Bonn, Villa Hammerschmidt - Als Bonn 1949 ziemlich überraschend als Bundeshauptstadt ausgewählt wurde zogen die zentralen Institutionen der jungen Demokratie fast ausnahmslos in bereits vorhandene Bauwerke ein. Der Sitz des Bundespräsidenten ließ allerdings an Repräsentativität nichts zu wünschen übrig: Die palastartig angelegte Villa Hammerschmidt war 1863 als Wohnsitz des Industriellen Albrecht Troost erbaut worden. Auf der zum Rhein hin ausgerichteten Gartenseite hat der von Troost beauftragte damalige Universitätsbaumeister August Dieckhoff dem Haus einen Balkon und eine Freitreppe vorangestellt. Auch nach dem Umzug der Bundesregierung Richtung Berlin blieb die Villa zweiter Amtssitz des Bundespräsidenten.

13 Bonn, Stadtbahn-Station Heussallee/Museumsmeile - An der Bonner Museumsmeile stehen mit der Bundeskunsthalle und dem Haus der Geschichte zwei der meistbesuchten Museen Deutschlands. Das Entree zu den Ausstellungshäusern ist die Stadtbahn-Station Heussallee, wo die Fahrgäste mit einem strahlenden Sonnengelb empfangen werden. Die Kölner Architekten Busmann und Haberer haben diese Farbe gewählt, als sie die Innenräume der 1975 eröffneten Station flächendeckend mit hochwertiger Keramik verkleideten. Zusammen mit den in anderen markanten Tönen gestalteten weiteren Haltestellen Richtung Hauptbahnhof ist so im Untergrund ein Farberlebnis entstanden, das im Gedächtnis bleibt.

14 Bonn, Kunstmuseum - Wer Nachrichtenbilder aus dem politischen Berlin vor Augen hat, dem dürfte das Bonner Kunstmuseum bekannt vorkommen. Architektonisch ist es eng verwandt mit dem Berliner Bundeskanzleramt, Miturheber war hier wie dort der Architekt Axel Schultes. Beide Gebäude verbinden die das Dach durchstoßenden langen Stützen und die eigenwilligen, manchmal fast bühnenartigen Treppenanlagen. Das 1992 eröffnete Kunstmuseum Bonn zeigt vor allem zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler, besitzt aber auch eine wichtige Sammlung mit Werken des Bonner Expressionisten August Macke.

15 Bonn, Freizeitpark Rheinaue - Im Jahr 1979 kam die Bundesgartenschau nach Bonn. Damit gelang es der Stadt, direkt am damaligen Regierungsviertel einen großen grünen Freiraum entstehen zu lassen, einen außergewöhnlichen modernen Stadtpark, der heute schon unter Denkmalschutz steht. Die Gartenarchitekten Gottfried und Anton Hansjakob gestalteten das Terrain als abwechslungsreiche Landschaft, die von den geschwungenen Linien der Wege und der Seeufer gekennzeichnet ist. Ein künstlich aufgeschütteter Höhenweg verbindet als Promenade die verschiedenartigen Zonen, in denen viel Platz für Entspannung, aber auch für Sport und große Konzerte ist.

16 Bonn, Godesburg in Bad Godesberg - Wie steil der rund 60 Meter hohe Vulkankegel im Bonner Stadtteil Bad Godesberg ist, erkennt man spätestens beim anstrengenden Aufstieg. Kein Wunder also, dass hier eine Höhenburg platziert wurde. Die Godesburg wurde ab 1210 durch den Kölner Erzbischof errichtet, war häufig umkämpft und wurde schon 1583 im Kölnischen Krieg zerstört. Ab 1896 gab es eine erste Gaststätte an der Ruine, nach Plänen von Gottfried Böhm wurden im Jahr 1960 moderne Einbauten für ein Restaurant in das erhaltene mittelalterliche Mauerwerk eingefügt – ein damals innovativer Umgang mit historischer Bausubstanz.

17 Bonn, Blick von der Godesburg - Von der Godesburg aus ist der Bonner Stadtteil Bad Godesberg gut zu überblicken. Der letzte Kölner Kurfürst Max Franz hatte Godesberg am Ende des 18. Jahrhunderts zu einem Badeort ausgebaut. Noch bis 1969 war Bad Godesberg selbständig, übernahm damals aber bereits einige Aufgaben von seinem Nachbarn im Norden, der damaligen Bundeshauptstadt Bonn. Unter anderem hatten zahlreiche Botschaften hier ihren Sitz, in der Stadthalle wurde das „Godesberger Programm“ der SPD beschlossen. Im Süden ist, wie man sehen kann, das Siebengebirge bereits zum Greifen nahe.

18 Bonn, Redoute in Bad Godesberg - Die Redoute war das Zentrum des frühen Badetourismus in Bad Godesberg. In dem 1792 eingeweihten Gesellschaftshaus fanden Bälle statt, man ging dort dem Glücksspiel nach und es gab Konzerte. Bei einem dieser Anlässe spielte der junge Ludwig van Beethoven als Orchestermittglied vor Joseph Haydn. Kurz darauf ging Beethoven dann nach Wien,

um dort Haydns Schüler zu werden. Der große Saal, der an der Fassade durch Wandvorlagen und hohe Fenstertüren zu erkennen ist, trägt heute Beethovens Namen.

19 Bonn, Kommende Muffendorf - In Bonn kennt man den Stadtteil Muffendorf vor allem wegen seiner Hauptstraße. Dort reiht sich ein Fachwerkhaus an das andere, das Straßenfest „Muffenale“ zieht viele Besucher an. Am Ende der Hauptstraße liegt die Kommende Muffendorf. Das Haus war eine Niederlassung des Deutschen Ordens und stammt aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Später wurde die Kommende mehrfach für neue Nutzungen umgebaut. Ab 1952 diente sie als Sitz der Belgischen Botschaft in der Bundesrepublik, heute ist sie in Eigentumswohnungen aufgeteilt.

20 Bonn, Doppelkirche in Schwarzrheindorf - Um eines der wichtigsten Baudenkmäler Bonns zu sehen, muss man den Weg an den nördlichen Stadtrand auf sich nehmen. An den Beueler Rheinauen liegt dort die Schwarzrheindorfer Doppelkirche. Sie wurde 1151 geweiht und war zunächst die Kapelle einer Burg des Grafen Arnold von Wied, um 1173 wurde sie zur Kirche eines Benediktinerinnenklosters. Die Bezeichnung Doppelkirche verweist auf die zweigeschossige Anlage des Innenraums. Die Wände und Decken der Unterkirche sind fast vollständig mit einem Zyklus romanischer Wandmaleien ausgefüllt. Diese 1846 unter einem Kalkanstrich wiederentdeckten Bildwerke haben die Doppelkirche überregional bekannt gemacht.

21 Bonn, Adelheidsstraße mit „Hospitälchen“ in Vilich - Die Adelheidsstraße ist benannt nach der heiligen Adelheid von Vilich. Sie war die erste Äbtissin des hier im Jahr 978 gegründeten Klosters, aus dem die heutige Pfarrkirche St. Peter an der Adelheidsstraße hervorgegangen ist. In Erinnerung an ein von Adelheid gegründetes Hospital wird das auf dessen Fundamenten stehende Haus „Hospitälchen“ genannt. Etwas weiter unten an der Adelheidsstraße liegt das Stroof-Haus. Nachdem 1803 die weltliche Herrschaft des Vilicher Klosters zu Ende gegangen war, wurde dieses im vorangegangenen Jahrhundert errichtete Gebäude zum Amtshaus, in dem Leonhard Stroof seinen Dienst als erster Bürgermeister der Gemeinde Vilich versah.

22 Bonn, Heilig Kreuz in Limperich - Bei diesem burgartig verschlossen in einem ruhigen Wohngebiet stehenden modernen Sakralbau scheint zunächst nichts an eine Kirche zu erinnern. Schaut man genauer hin, dann entdeckt man, wie durchdacht Heilig Kreuz ist. Dem Namen der Kirche entspricht ihr kreuzförmiger Grundriss. Der Eindruck im Inneren ist von halbrunden Nischen an den Enden der Kreuzarme bestimmt, die jeweils von Fensterbahnen begleitet werden. Überspannt wird der Raum von einer mächtigen Balkendecke aus Stahlbeton, genau in seiner Mitte steht der Altar. Architekt der 1968 geweihten Kirche war Alexander von Branca aus München, der dort als sein wichtigstes Bauwerk die Neue Pinakothek errichtete.

23 Bonn, Schlosskommende in Ramersdorf - In Ramersdorf befand sich etwa seit 1220 eine wichtige Niederlassung des Deutschen Ordens, von der auch die Gründung der Kommende in Muffendorf ausging. Der heutige Eindruck des Ramersdorfer Baus wird jedoch fast völlig von seit den 1860er Jahren vorgenommenen Umbauten bestimmt, mit denen die Kommende in eine neugotische Sommerresidenz verwandelt wurde. Wichtige Teile der Innenausstattung aus dieser Zeit sind erhalten. Die Schlosskommende selbst konnte, als Ende der 1970er Jahre in Ramersdorf ein Autobahnkreuz geplant wurde, nur durch bürgerschaftlichem Engagement vor dem Abbruch bewahrt werden.

24 Bonn, „Bonner Bogen“ in Ramersdorf - Der Bonner Bogen ist das Ergebnis eines großen Stadtumbau-Projekts, das um die Jahrtausendwende begann. Auf dem rechtrheinischen Gelände nahe der Konrad-Adenauer-Brücke befand sich früher ein Zementwerk. Erster Schritt war der Bau einer breiten, autofreien Uferpromenade. Dahinter entstanden dann neue Gebäude, allen voran das Hotel Kameha Grand. Es ist ein Entwurf des Bonners Karl-Heinz Schommer, der das maximal sechsgeschossige Gebäude zum Rhein hin sanft abfallen ließ, wodurch es sich gut in den Standort integriert. Im Bild zu sehen ist die noch zur alten Zementfabrik gehörende Rohmühle, in der Büroräume und Gastronomieflächen eingerichtet wurden.

25 Bonn, Rabenlay in Oberkassel - An der Rabenlay kam 1914 Außergewöhnliches zum Vorschein: Skelette eines Mannes und einer Frau, von denen man heute weiß, dass sie 14.000 Jahre alt sind. Die Oberkasseler Doppelbestattung, bei der das Gerippe eines Haushundes entdeckt wurde, gehört zu den wichtigsten altsteinzeitlichen Funden in Europa. Ausgestellt ist sie – übrigens zusammen mit dem Skelett des berühmten, nahe Düsseldorf gefundenen Neandertalers – im LVR-Landesmuseum Bonn. Oben an der Abbruchkante der Rabenlay wurde 2017 eine Aussichtsplattform eröffnet. Mitinitiator der neuen Attraktion war der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz.

26 Bonn, Blick von der Aussichtsplattform Rabenlay - Jenseits des Rheins überblickt man von der Oberkasseler Aussichtsplattform aus das ehemalige Regierungs- oder Bundesviertel im Stadtteil Gronau. Heute befinden sich dort ein Campus der Vereinten Nationen, unter anderem mit dem neuen Haus des UN-Klimasekretariats, sowie ein Konferenzzentrum. Daneben steht seit 2002 der Posttower, die Konzernzentrale der Deutschen Post. Mit seinen 162 Metern ist der windschnittige Glasturm nach Entwurf des Deutsch-Amerikaners Helmut Jahn das höchste Haus Deutschlands außerhalb von Frankfurt am Main.

27 Königswinter, Großer Ölberg - Die höchste Erhebung im Siebengebirge ist der 461 Meter hohe Große Ölberg. Auf seinem Gipfel gibt es ein beliebtes Gasthaus, das dem traditionsreichen Verschönerungsverein für das Siebengebirge gehört. Der Verein hatte schon im ausgehenden 19. Jahr-

hundert Flächen im Siebengebirge gekauft, um sie vor wirtschaftlicher Ausbeutung und Zerstörung zu schützen. Der Funkmast, der inzwischen neben dem Gasthaus steht, ist zwar keine Zierde, macht den Großen Ölberg aber immerhin auf den ersten Blick von den anderen Siebengebirgshöhen unterscheidbar.

28 Königswinter, Blick vom Großen Ölberg - Fast den ganzen Tag über liegt die Terrasse des Gasthauses auf dem Ölberg in der Sonne. Dementsprechend lässt sich von hier oben auch der Sonnenuntergang wunderbar verfolgen. Die direkt am Rhein liegenden Gipfel des Siebengebirges wie den Petersberg oder den Drachenfels sieht man an diesem Ort gewissermaßen von hinten. Der Rhein dagegen lugt nur noch abschnittsweise hervor.

29 Königswinter, Petersberg - Auch auf dem Gipfel des Petersbergs gibt es ein Gasthaus – ein gehobenes mit einer besonderen Geschichte allerdings. Schon seit dem späten 19. Jahrhunderts existierte ein Grandhotel auf dem Petersberg, das in der Folgezeit mehrfach ausgebaut wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte hier für einige Zeit die Alliierte Hohe Kommission ihren Sitz, die zentrale Verwaltungsstelle der westlichen Siegermächte. Anschließend war das Hotel Petersberg bis 1999 als Gästehaus der Bundesregierung bekannt. Auch später noch haben hier wichtige internationale Treffen stattgefunden, wie die Afghanistan-Konferenz oder der Petersberger Klimadialog.

30 Königswinter, Ruine der Abteikirche Heisterbach - Nur die Chorapsis, der halbrunde östliche Abschluss, ist von der romanischen Abteikirche Heisterbach erhalten geblieben. Zisterziensermönche aus Himmerod in der Eifel hatten die Abtei 1193 gegründet, 1237 konnte die Kirche geweiht werden. Mit einer durch Ausgrabungen belegten Länge von 88 Metern war sie nach dem romanischen Vorgängerbau des Kölner Doms zu ihrer Zeit die größte Kirche der Region. Geradezu wagemutig erscheinen die Bauformen des Chors: Zwischen dem inneren Halbrund und dem umlaufenden Gang ruhen die Lasten der Gewölbedecken nur auf einer Doppelreihe extrem schlanker Säulchen.

31 Königswinter, Drachenfelsbahn - Für Königswinter, Bad Honnef und Bonn ist der Drachenfels so etwas wie der Hausberg und wurde schon früh zu einem vielbesuchten Ausflugsziel. Um nach oben zu kommen, gibt es drei Möglichkeiten. Zu Fuß geht es auf direktem Weg über eine teilweise extrem steile Straße, den sogenannten Eselsweg. Wie der Name verrät, gibt es hier bereits seit dem Aufkommen des Rheintourismus im frühen 19. Jahrhundert die Möglichkeit, sich auf dem Rücken eines Esels nach oben tragen zu lassen. Am komfortabelsten geht es aber zweifellos mit der Drachenfelsbahn. Auf der als Zahnradbahn betriebenen, gut eineinhalb Kilometer langen Strecke wurden 1883 die ersten Fahrgäste befördert.

32 Königswinter, „Schlossleuchten“ am Schloss Drachenburg - Bauherr von Schloss Drachenburg war Stephan von Sarter, ein in Bonn geborener Börsenspekulant. Mit dem zwischen 1882 und 1884 errichteten Anwesen am Siebengebirgshang wollte er sich ein seinem Vermögen entsprechendes gesellschaftliches Ansehen verschaffen. Nach Entwurf von Wilhelm Hoffmann aus Köln entstanden eine imponierende äußere Silhouette und repräsentative Innenräume, wie etwa die großflächig durchfensterte Kunsthalle. Später war Schloss Drachenburg unter anderem Internat und Schulungshaus der Reichsbahn, heute ist es Museum und Veranstaltungsort. Beim „Schlossleuchten“ im Winter tritt es als eine starkfarbige Architekturplastik in Erscheinung.

33 Königswinter, Stenzelberg - Das Siebengebirge entstand vor etwa 30 Millionen Jahren durch vulkanische Aktivität. Die heutige Landschaft ist ein durch Verwitterung und Erosion geprägtes Relikt dieser Prozesse. Am Stenzelberg wird der frühere Vulkanismus in Gestalt der Latit-Gesteine sichtbar. Sie sind auf Magmabewegungen zurückzuführen, die aber nicht als Lavaströme austraten, sondern bereits unter der Erdoberfläche erstarrten. Die Steinbrüche am Stenzelberg, wo seit dem Mittelalter die Latite abgebaut wurden, stehen heute unter Naturschutz.

34 Königswinter, Blick vom Drachenfels mit Insel Nonnenwerth - Vom Drachenfels fällt der Blick in das an dieser Stelle noch relativ breite Rheintal. Im Vordergrund liegt hier die Insel Nonnenwerth. Auf ihr wurde bereits 1126 ein Kloster gegründet, das bestehende Klostergebäude ist ein Werk von Nikolaus Lauxen aus Koblenz und wurde 1775 fertiggestellt. Die letzten Benediktinerinnen mussten das Haus 1821 verlassen, doch schon Mitte des Jahrhunderts folgten ihnen Franziskanerinnen nach. Seitdem gibt es hier auch eine Schule, die heute Franziskus-Gymnasium Nonnenwerth heißt.

35 Bad Honnef, Ruine Löwenburg - Mit der Kirchenruine in Heisterbach verbindet die Löwenburg nicht nur die Tatsache, dass sie nur als Fragment erhalten ist. Sie hat auch ein ähnliches Alter wie die romanische Abteikirche und entstand ebenfalls in den Jahrzehnten um 1200. Errichten ließ sie Graf Heinrich II. von Sayn. Ihr Zweck war die Sicherung seines Territoriums gegen den Drachenfels und die Wolkenburg, die dem Kölner Erzbischof unterstanden. Die erhaltenen Reste der Kernburg formen heute ein als Aussichtspunkt viel besuchtes Plateau. Ein einzelner Baum spendet dort an heißen Tagen Schatten.

36 Bad Honnef, Aalschokker Aranka und Drachenfels - Vor der Insel Grafenwerth hat die Aranka dauerhaft festgemacht. Das Segelschiff mit dem Baujahr 1917 war das letzte seiner Art, mit dem auf dem Rhein noch Berufsfischerei betrieben wurde. Hauptsächlich wurden Aale gefangen, doch es gingen damals auch noch Lachse und Störe ins Netz. An Bord der Aranka befindet sich jetzt ein

Museum, der Aalschokker wurde zu einem Wahrzeichen von Bad Honnef – so wie der Drachenfels, der sagenumwobene Berg im Siebengebirge, der streng genommen allerdings schon auf dem Gebiet der Nachbarstadt Königswinter liegt.

37 Bad Honnef, Marienkapelle in Rhöndorf - Rhöndorf ist vor allem als Wohnort des ersten Bundeskanzlers Konrad Adenauer bekannt. Sein am Hang gelegenes Wohnhaus mit dem berühmten Rosengarten ist heute ein Museum. Die Baudenkmäler in dem noch immer reizvollen ehemaligen Straßendorf entstanden nach der Zerstörung des Ortes durch französische Truppen im Jahr 1689. Die auf einer Straßeninsel stehende Marienkapelle wurde 1714 errichtet, der im Bild dahinter zu sehende Fachwerkhof stammt ebenfalls aus dem 18. Jahrhundert.

38 Bad Honnef, Haus im Turm (Villa Merkens) in Rhöndorf - Blickt man auf die Gartenseite dieser Villa, dann rückt – wie hier zu sehen – im Hintergrund wieder der Drachenfels ins Bild. Das Haus im Turm verdankt sein heutiges Aussehen dem Klassizismus. Der namensgebende viergeschoßige Turm enthält im Kern jedoch noch den Wohnturm einer mittelalterlichen Burganlage, der bei den Bauarbeiten um 1830 integriert wurde. Der alternative Name Villa Merkens geht auf den Kölner Bankier Franz Merkens zurück, der 1849 durch Heirat Eigentümer des Hauses geworden war.

39 Bad Honnef, Winzerhof am Möschbach in Rommersdorf - In Königswinter und Bad Honnef liegen die nördlichsten Weinberge im Westen Deutschlands, zugleich bilden diese Lagen das einzige Weinanbaugebiet Nordrhein-Westfalens. Das Winzerhandwerk hat hier eine lange Tradition, weshalb sich überall in den beiden Städten Winzerhöfe in Fachwerkbauweise finden. Doch damals wie heute ist der Ertrag nicht immer wie gewünscht, sodass viele Betriebe aufgegeben haben. Bei Königswinter-Niederdollendorf konnte zuletzt unter Mitwirkung des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz eine früher schon genutzte Hanglage wieder bestockt werden.

40 Bad Honnef, St. Johann Baptist - „Spätgotische Halle“ steht im Denkmalführer zu der Pfarrkirche am Bad Honnefer Marktplatz. Das heißt: Das Langhaus von St. Johann Baptist entstand Anfang des 16. Jahrhunderts, seine drei von Pfeilern getrennten Schiffe haben alle dieselbe Deckenhöhe. Damit ist das heutige Bild der Kirche aber noch nicht vollständig. Der Turm an der Westseite stammt noch aus dem 12. Jahrhundert, sein Spitzhelm wurde ihm 1860 aufgesetzt. Im vergangenen Jahrhundert folgten noch zwei weitere Schritte: Eduard Endler errichtete 1914 ein neues Querhaus, die älteren Bauteile wurden in den sechziger Jahren verputzt und farbig gefasst.
